

# Erstellung eines Ereignis- und Schadenskatasters auf Basis der Chroniken der Polizei Salzburg

SANDRA MELZNER (1) & RAINER BRAUNSTINGL (2)

## Einleitung

Viele Siedlungsräume in den Ostalpen sind historisch entstanden und befinden sich daher in potenziellen Gefahrenbereichen unterschiedlichster Naturprozesse. Für eine Abschätzung möglicher zukünftiger Gefahren und Schäden im Rahmen von detaillierten Risikoanalysen sind in Ergänzung zu Angaben über aktuelle Prozessereignisse auch detaillierte Informationen über vergangene Prozesse essenziell (MELZNER & GUZZETTI, 2014; MELZNER, 2017). Hierbei kommen Informationen zu den Ereignisorten (Prozessraum, Schadensraum), zum Ereignisdatum, zur Magnitude und zu den Sach- und Personenschäden besondere Bedeutung zu. Erfahrungen aus vorherigen Projekten der Geologischen Bundesanstalt (GBA) haben gezeigt, dass in der Chronik der Gendarmerie bzw. Polizeichronik häufig sehr genaue und teilweise sehr alte Informationen zu Katastrophen- und Schadensereignissen durch Naturprozesse (Rutschung,

Steinschlag, Mure, Hochwasser, Erdbeben etc.) enthalten sind. Aus diesem Grund wurde seitens des Geologischen Dienstes des Amtes der Salzburger Landesregierung und der FA Ingenieurgeologie der GBA der Auftrag für eine Recherche von Katastrophen- und Schadensereignissen für ein Testgebiet im Bundesland Salzburg erteilt.

## Recherchetätigkeit

Für das Projekt wurde ein Gebiet ausgewählt, welches heterogene geologische, geomorphologische, klimatische Gebietseigenschaften und Siedlungsstruktur aufweist, damit eine möglichst große Spannweite an Prozessen und resultierenden Gefahren abgedeckt wird. Die Einsichtnahme der Chroniken in den zuständigen Polizeiinspektionen erfolgte im Rahmen zweier Kampagnen, damit die Möglichkeit einer Anpassung der Bearbeitungsstrategie auf Basis erster Ergebnisse gegeben war. Die Chronik der Gendarmerie bzw.

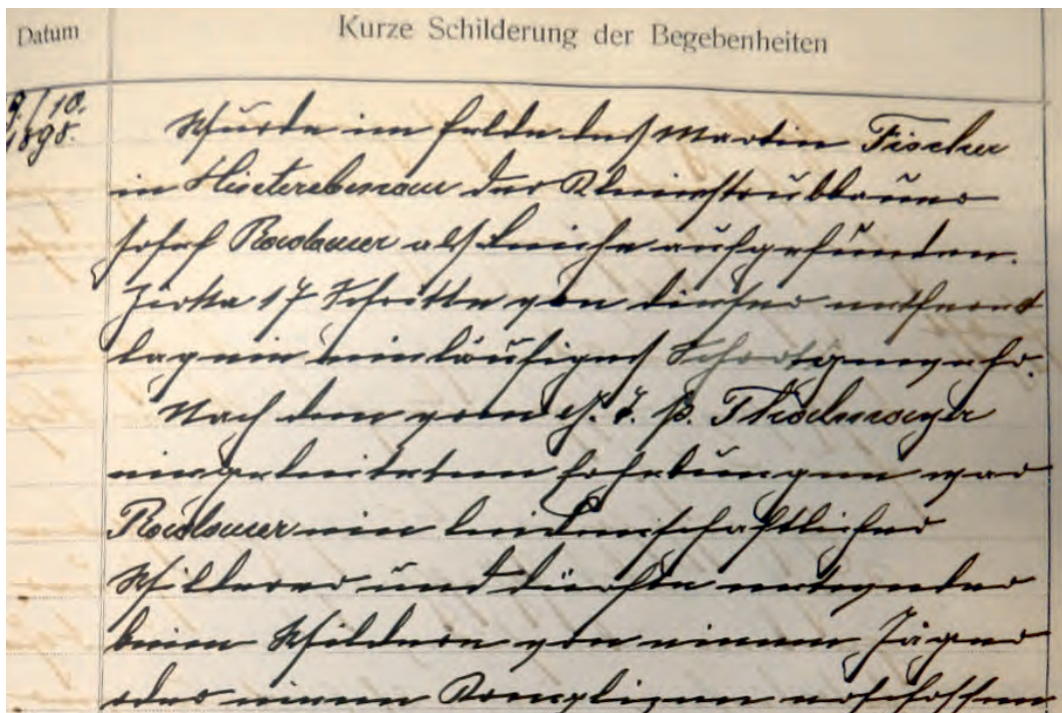


Abb. 1. Auszug aus der Chronik der Gendarmerie. Besonders ältere Einträge sind aufgrund der Kurrentschrift bzw. wegen der Handschrift schwer zu lesen.

(1) Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, 1030 Wien. [sandra.melzner@geologie.ac.at](mailto:sandra.melzner@geologie.ac.at)  
 (2) Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 6, Landesgeologischer Dienst, Michael-Pacher-Straße 36, 5020 Salzburg.

Polizei besteht aus analog geführten Büchern (Abb. 1), deren älteste Einträge oftmals bis zur Gründung der Gendarmerie im Jahr 1849 zurückreichen. Je nachdem, wie genau die Ereignisbeschreibung hinsichtlich der geografischen Lage ist, konnten die Informationen sehr genau oder eher vage im Geographischen Informationssystem (GIS) verortet werden. Nach der Durchsicht aller Informationen wurden hinsichtlich der Genauigkeit der geografischen Information vier Klassen definiert. Dies ist im Hinblick einer Verwendung der Daten für möglicherweise anschließende Gefahren- und Risikoanalysen von großer Bedeutung, da beispielsweise für die Validierung von Steinschlag-Reichweitensimulationen sehr genaue Verortungen erforderlich sind.

### Ergebnisse

Die recherchierten Informationen konnten in fünf Ereignis-/Prozessgruppen (gravitative Massenbewegungen, seismische Prozesse, fluviatile Prozesse, Schneeprozesse, meteorologische Prozesse) und zwölf Prozessstypen (Steinschlag, Felssturz, Rutschung, Hangmure, Erdbeben, Mure, Hochwasser, Überschwemmung, Vermurung, Lawine, Sturm, Meteorologisch allgemein) zugeordnet werden. Die Naturereignisse hatten zumeist einen Sach- oder Personenschaden zur Folge: die meisten Naturereignisse resultierten in Sachschäden, 71 Ereignisse forderten jedoch auch Todesopfer oder Verletzte (Anzahl 100). Bei 62 Ereigniseinträgen war keine Information über Sach- oder Personenschäden enthalten bzw. bei 17 Ereignissen wurde explizit vermerkt, dass durch das Ereignis kein Personen- oder Sachschaden entstanden ist.

### Fazit

Die Polizeiarchive bieten eine gute Möglichkeit, relativ zeit- und kosteneffektiv Daten zu Schadensereignissen zu erhalten und somit eine flächendeckende Aussage über die räumliche und zeitliche Variabilität der dokumentierten schadensbringenden Ereignisse treffen zu können. Die Anzahl und Art der recherchierten Ereignisse spiegelt nicht allumfassend die naturgegebene Anfälligkeit des jeweiligen Untersuchungsgebietes gegenüber unterschiedlicher Naturgefahren wider. Vielmehr ist es eine Zusammenschau jener Ereignisse, die viel Leid gebracht haben und deswegen dokumentiert wurden. Für Österreich wurde somit erstmals für ein größeres Gebiet ein Kataster erstellt, der flächendeckend das Risiko gegenüber unterschiedlicher Naturgefahren in den letzten 150 Jahren darstellt.

### Dank

Frau Amtsdirektorin Karin Temel, Herrn Michael Rauch (Landespolizeidirektion Salzburg), Frau Ilse Draxler (GBA) und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der diversen Polizeiinspektionen sei herzlich für die kompetente und freundliche Unterstützung bei den Recherchetätigkeiten gedankt.

### Literatur

- MELZNER, S. (2017): Challenges in rock fall hazard zoning in Austria. – Extended abstract, 6<sup>th</sup> Interdisciplinary Workshop on Rockfall Protection, May 22–24, 2017, 96–99, Barcelona, Spain.
- MELZNER, S. & GUZZETTI, F. (2014): A comparison of rock fall inventories in Austria and Italy. – Geophysical Research Abstracts, **16**, EGU2014-5072-a, Wien.